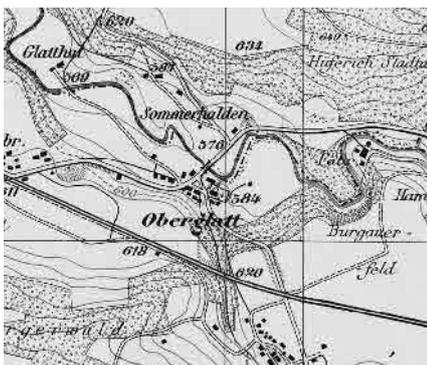


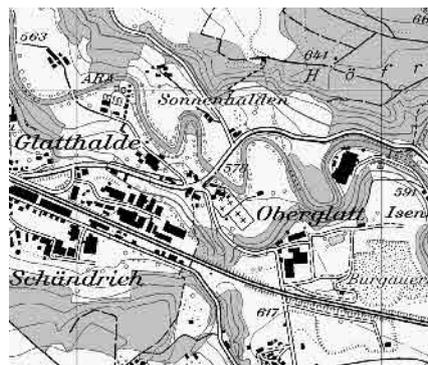


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Kleinstweiler und einstige Zollstation im weitgehend unverbauten Glatttal. Konzentrisch um Platzraum angeordnete Bebauung mit schlichter Kirche des 18. und Turm des 15. Jahrhunderts. Als Gegenpol der «Hirschen», ein spätbarockes Herrschaftshaus mit wuchtigem Mansarddach.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2002

Spezialfall

XX/	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten

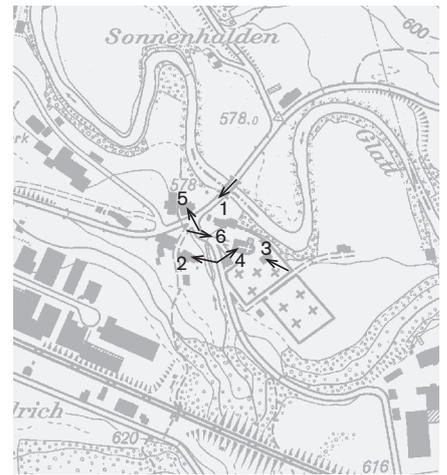




1



2 Ehemaliges Gasthaus «Hirschen»



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2005: 1-5
Aufnahme 2009: 6



3 Ref. Kirche



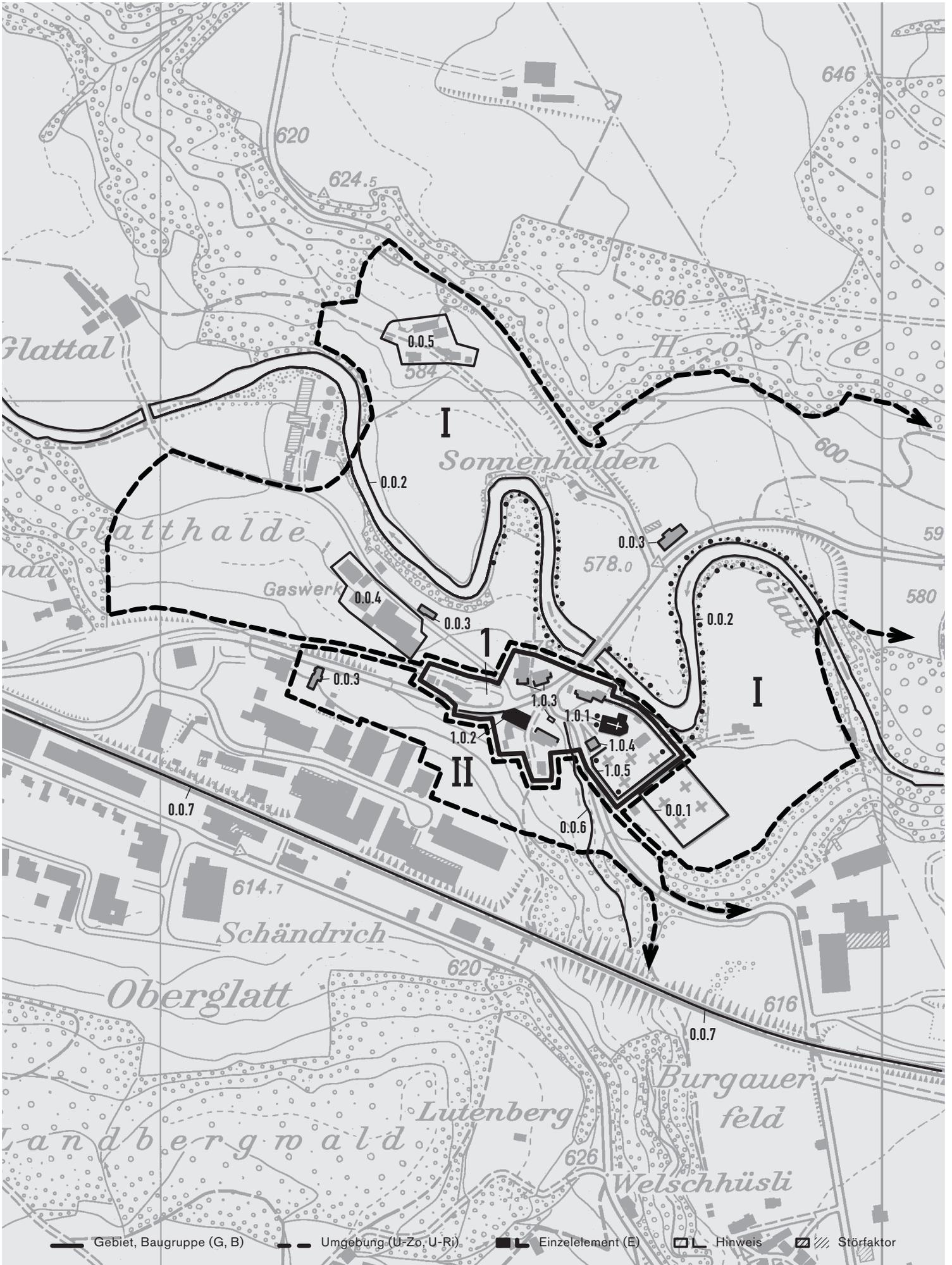
4



5 Ehemalige Zollstation



6



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Hist. Siedlungsbereich mit Kirche und ehemaligem Gasthaus, v. a. 18. Jh.	A	×	×	×	A			1-6
E	1.0.1	Geostete ref. Kirche, gedrungener Flankenturm um 1500 mit Spitzhelm, Schiff von 1785; davor zwei schlanke Linden				×	A			3,4,6
E	1.0.2	Ehem. Gasthaus «Hirschen», spätbarocker Mansarddachbau mit hohem Treppenturm, erb. 1771-77 als Fabrikantenhaus; Stützmauer entlang der Durchgangsstrasse				×	A			1,2
	1.0.3	Grosser ovaler Verkehrs- und Platzraum, von Gebäudefronten locker begrenzt; alter Betonbrunnen						o		1,4,5,6
	1.0.4	Mesmerhaus, verkleideter Strickbau mit Giebeldach und Freitreppe, erb. 1740						o		4,6
	1.0.5	Friedhofsummauerung und drei grosse Linden						o		
U-Ri	I	Talsole und angrenzende Hänge mit Wieslandschaft, wichtiger Ortsbildvordergrund	ab			×	a			1
	0.0.1	Friedhoferweiterung mit einzelnen jüngeren Bäumen						o		
	0.0.2	Mäandrierende Glatt, von Büschen und Bäumen bestanden						o		
	0.0.3	Drei bäuerl. Mehrzweckbauten mit Sichtbezug zum Ort, 19./1. H. 20. Jh.						o		
	0.0.4	Gewerbl. Anlage mit 1- bis 2-gesch. Bauten, leicht störend im Nahbereich des Orts						o		
	0.0.5	Lockerer Gehöft am entfernten rechten Talhang						o		
U-Ri	II	Steiler Nordhang, Grasland und Ortsbildhintergrund	a			×	a			
	0.0.6	Bächlein, im Unterlauf eingedeckt						o		
	0.0.7	Bahnlinie Zürich-St. Gallen, eröffnet 1855/56						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Eine Urkunde aus dem Jahr 731 oder 736 erwähnt einen Ort namens «villa Clata». Unklar ist, ob sich der Name auf Ober- oder Niederglatt (Gemeinde Oberuzwil) bezieht. 885 wurde eine Herberge in Oberglatt erwähnt («cella hospitum»). Die Ortsbezeichnung «Obren Glat» datiert aus dem Jahr 1316. Ursprünglich gehörte Oberglatt zur Mark Flawil. Im Mittelalter lag der Ort an der Zollgrenze zwischen dem Hoheitsgebiet der Fürstabtei St. Gallen und dem Toggenburg, dem Machtbereich der Grafen von Toggenburg. Das Niedergericht stand zuerst verschiedenen Edelgeschlechtern, dann Jahrhunderten dem Kloster Magdenau zu. 1468 gelangte das gesamte Toggenburg durch Kauf unter die Herrschaft der Abtei St. Gallen. Neuer Landesherr war nunmehr der Fürstabt. Die Pfarrei Oberglatt war jahrhundertlang kirchlicher Mittelpunkt der Gegend. Nachgewiesen ist sie seit 1257, eine Pfarrkirche seit 1316. Das Patronat hatte seit 1363 das Kloster Magdenau und seit 1597 die Fürstabtei St. Gallen inne. Die Reformation setzte sich 1528 durch. Von 1597 an diente die Pfarrkirche beiden Konfessionen, 1771 wurde sie ganz den Reformierten überlassen. Diese liessen 1785 einen neuen Predigtsaal mit Chor erbauen, wobei der alte Nordturm stehen blieb (1.0.1).

Beim Einmarsch der französischen Truppen 1798 brach die alte Herrschaftsordnung zusammen. Nach der Helvetik wurden Oberglatt, Flawil und Burgau 1803 zur politisch selbständigen Gemeinde Flawil vereinigt. Mehr als ein Jahrhundert später liess die reformierte Kirchgemeinde im expandierenden Dorf Flawil eine neue und grössere Kirche erbauen, wodurch sich der kirchliche Mittelpunkt von Oberglatt nach Flawil verlagerte.

Der Ort erhielt im 18. Jahrhundert die bis heute gültige Gestalt, welche vom Kunstführer durch die Schweiz (Band 1, Bern 2005) als «intakte Baugruppe mit aristokratischem Gepräge [...]» beschrieben wird. Zum alten Sakralbau gesellte sich 1740 das Mesmerhaus (1.0.4) dazu. 1743 kamen das Zollhaus für Familie Stadler und 1777 das Herrschaftshaus für den Textilfabrikanten Johann Egli dazu (1.0.2), beide an der

alten Verkehrsachse Flawil–Gossau gelegen. Schlussstein der baulichen Entwicklung des Orts bildete die Fertigstellung des Kirchenschiffs im späten 18. Jahrhundert (1.0.1). Eine wechselvolle Geschichte erlebte seither das Fabrikantenhaus: Zuletzt war es ein Gasthaus, dessen Betrieb jedoch in den Neunzigerjahren eingestellt wurde.

Ein Blick auf die Siegfriedkarte von 1879 zeigt die Siedlung als lockere Strassen- und Wegbebauung an einer Verzweigung nach Burgau. Interessanterweise sind die meisten Bauten nicht auf die Hauptachse ausgerichtet, sondern reihen sich vornehmlich parallel zum Nordhang. Die Kirche und das Geviert des Friedhofs sind auf der Karte gut zu erkennen. Die Lebensgrundlagen der Einwohner und deren Anzahl haben sich ständig verändert: Noch um 1900 zählte Oberglatt stattliche 105 Einwohner. Neben Ackerbau und Viehzucht bot die Arbeit in der florierenden Flawiler Textilindustrie ein gesichertes Auskommen. In der Zwischenkriegszeit nahm die wirtschaftliche und demografische Stagnation ihren Anfang.

Nach Jahrzehnten der Konjunktur, der Stilllegung der wenigen Bauernbetriebe und der Schliessung des Gasthauses präsentiert sich heute das stattliche Oberglatt als reiner Wohnort. Trotz reizvoller Lage wird die Wohnqualität sehr vom Strassenlärm beeinträchtigt.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Unweit der Ortschaft Flawil liegt Oberglatt im Tal der Glatt (0.0.2), eines der Thur zufließenden Bachs der Untertoggenburger Hügellandschaft. Vor dem kleinen Ort dehnt sich die Talsohle bis zum walddesäumten Südhang aus (I). Die Bebauung (1) breitet sich locker zwischen dem linken Ufer des Bachs und dem Fuss des Nordhangs aus (II).

Trotz dem Verlust an wichtigen historischen Funktionen – das Gotteshaus ist nicht mehr Pfarrkirche, die Zollstation hat in ihrer Funktion ausgedient, der herrschaftliche Wohnsitz steht leer – ist das baukulturelle Erbe des Orts von herausragender Bedeutung. Die wichtigsten Gebäude sind der verputzte Steinbau der

ehemaligen Pfarrkirche (1.0.1) und der prachtvolle spätbarocke Holzkubus des Gasthauses «Hirschen» (1.0.2). Sie verkörpern den spannenden Wechselbezug von geistlicher und weltlicher Macht, den bipolaren Charakter des Ortsganzen. Oberglatt umfasst rund ein Dutzend Gebäude recht unterschiedlicher Zweckbestimmungen und Volumen. Im Prinzip herrscht eine offene Bebauungsart vor mit zum Teil tiefen Vor- und weiten Zwischenbereichen. In der Ortsmitte sind mehrere wichtige Einzelbauten derart subtil aufeinander bezogen, dass sie eine räumlich homogene Situation schaffen (1.0.3). Genau genommen teilt sich der Platzraum in zwei konzentrisch definierte Bereiche auf: einerseits in den vom «Hirschen» und der Giebelfront des Zollhauses gefassten Verkehrsknoten im Westen, andererseits in den mit zwei Linden bestückten Kirchplatz im Osten, auf welchen die Giebelfronten des Kirchenschiffs und des Mesmerhauses (1.0.4) ausgerichtet sind. Zwei traditionelle Kreuzfirshäuser begrenzen hinter tiefen begrünten Vorbereichen locker den Mittelbereich des Platzraums. Leider wird er täglich von einer Unzahl von Personen- und Lastwagen durchquert, vorab auf der Achse Flawil–Gossau. Vom Platz aus geht die Strasse nach Burgau in eine Steigung über und verlässt den Ort hangwärts.

Neben den wenigen Holzhäusern bäuerlichen Ursprungs, die alle in regionaltypischer Weise gebaut sind und vermutlich aus dem 18. Jahrhundert stammen, bestehen vor Ort die Wirtschaft «Zum Löwen», der rückwärtig an den «Hirschen» angebaute Ökonomieteil, zwei alte Stallscheunen, ein kleiner Holzschopf und zwei gemauerte Kleinbauten hinter der Kirche. Der klassizistisch geprägte Holzbau des «Löwen» richtet seine breite Trauffront (überhöht mit vierachsigem Quergiebel) direkt auf den «Hirschen». Somit hat auch er einen spürbaren Anteil an der konzentrischen Anlage um den Verkehrsknoten. Asphaltiert sind nur die Fahrbahnen und die Parkplätze vor den beiden Gasthäusern, bekiest sind der Hofplatz des ehemaligen Zollhauses, der Fussweg, welcher am «Hirschen» vorbei hangwärts führt, sowie die Fläche um die Kirche. Alles Übrige an Vorbereichen und Räumen zwischen und hinter den Bauten ist begrünt. An manchen Stellen dringt Wiesland von aussen (I, II) tief in die lockere Bebauung ein.

Oberglatt ist allseitig von landwirtschaftlich genutztem Wiesland umgeben (I, II). Unmittelbar vor dem Ort fliesst die sich durchs Tal schlängelnde, busch- und baumbestandene Glatt vorbei (0.0.2). Über die breite Talsohle reicht der Blick bis zum waldbegrenzten Gegenhang (I) – ein idealer Vordergrund für das eigenwillige Ortsbild, welcher unverbaute Ansichten sowohl aus nächster Nähe als auch aus der Ferne erlaubt. Dabei zeigt sich, wie sehr der unverbaute Hangstreifen im Hintergrund (II) für die Ablesbarkeit des Ortsganzen nötig ist.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Verkehrsberuhigende Massnahmen ergreifen und die Durchgangsstrasse redimensionieren.

Den «Hirschen» und die Stallscheune des ehemaligen Zollhauses instand halten und nicht verlottern lassen.

Bei allfälligen Fassadenrenovationen den Charakter der Holzbauweise mittels geeigneter traditioneller Materialien bewahren.

Laubbäume, Gärten und Rasenflächen sowie die von aussen eindringenden Wiesen als Bestandteile der Ganzheit pflegen und erhalten.

Geeignete Massnahmen gegen den gewerblich-industriellen Siedlungsdruck im Ortshintergrund ergreifen.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

XX/	Lagequalitäten
-----	----------------

Sehr gute Lagequalitäten durch die Unverbauteheit der Brückenkopf-Situation und der dem Hangfuss angepassten Bebauung; ebenso dank der vom spitzhelmgigen Kirchturm und dem barocken Treppenturm des ehemaligen Gasthauses «Hirschen» akzentuierten Silhouette und dank des Bezugs der Siedlung zur Tallandschaft.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten durch die Hierarchie in der lockeren Bebauung, die konzentrisch aufeinander bezogenen Baukörper und die Raumbildung in ihrer Mitte; ebenso dank des intimen Umraums der Kirche sowie wegen der von Grasflächen und Gärten durchzogenen Zwischenbereiche und deren subtilen Übergängen in die Nahumgebung.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank des alten Kirchturms mit schlichtem Schiff, des zierlich gestrickten Mesmerhauses, des spätbarocken Kubus des ehemaligen Gasthauses «Hirschen» und seines hohen Treppenturms mit Zwiebelhaube sowie dank des Zollhauses mit barockem Quertrakt. Einzelne alte regionaltypische Holzhäuser und Ökonomiebauten.

2. Fassung 10.2005/fsr

Filme Nr. 10 007, 10 008 (2005); digitale Aufnahme (2009)
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
733.406/252.687

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz